

Zeitschrift:	Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica
Herausgeber:	Keramik-Freunde der Schweiz
Band:	- (1980)
Heft:	93
Artikel:	Nützliche Vorstellung und deutlicher Unterricht : von zierlichen, bequemen und Holz ersparenden Stuben-Oefen, [...]
Autor:	Schüblern, Johann Jacob
Kapitel:	VIII: Ein compendieuser Wind-Ofen, der nach seiner inner-innerlichen und äusserlichen Structur die begehrte Wirckung thun kan
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-395150

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



§. 7.

Fig. 7. An die zwey andren Stücke der Kröpfe, welche von dem Ofen-Fuze hinten bey der Wand aufgeführt werden, habt ihr wiederum zwey solche Pilaster Stücke zu sezen. Da ihr aber aus dem Grund-Riß des Rosts erkennet, daß man diese zwey Stücke hinten an der Wand nur schlechterdings zu verkleiden einrichten muß: so könnet ihr, nach dem die Pilaster gesformt, nach condition des Raums, so wohl zwischen die zweyen vordersten Fig. 6, als auch die hintersten ist angeregten Pilaster, glatte Spiegel Stücke Fig. 7 einschieben, so hat man den Ofen bis auf den Kranz. Weilen aber in eben diesem Ofen, auch einige Zungen seyn sollen: so dürfft ihr nur das Profil Fig. 14 erwägen, und ein mit g bezeichnetes Stück Eisen von einer Seite des Ofens bis an die andre mit einlegen, auf welches die perpendicular stehende Zunge kommt, die von k bis h plan, von k bis f aber Bogen-förmig gestaltet, und entweder von Döpffer-Arbeit, oder von starkem Bleche gemacht werden kan. Das übrige Stück-Zunge, so von k bis l schief an den Hinter-Theil des Ofens gespannet, wird etwas schmäler bereit, als der Ofen selbst ist, damit der Rauch, der nach dem Anschlagen an solche Zunge abweicht, gleichwohl neben zu beyden Seiten aufwärts steigen und zur Rauch-Röhre m, n, o hindurch passiren mag. Die im Profil Fig. 14 schwarze Streissen d und e, bemerken das zuvor mit einer doppelten Nute beschriebene eiserne Stänglein. Der Buchstaben h oben bey der Zunge h k, dienet auch dasjenige Loch zu notiren, welches durch die Mitte der Zunge schreiten muß, damit man wegen des sich umgeschr. diesseits der Zunge verfangenen Rauches, ein Rohr i h p m kan streichen lassen. Ihr werdet demnach das hintere Rauch-Rohr m, n, o von Blech, mit einem Vorreiber versorgen, und das andere i, h, p, m von Döpffer-Erde auf Art einer steinernen Trompete zurichten, und also eines in das andere stecken, wie die Zeichnung lehret, damit ihr durch den Reiber n, nach erfodrenden Umständen die Wärme des Rauches hindurch lassen oder aufhalten könnet.

§. 8.

Fig. 10. Wenn ihr dieses alles gehan, und das obere Kuppel-Stück des Ofens Fig. 10 nach gewörtigem Riß aus einem Stücke gebrannt, sollt ihr hinten, wo die Rauch-Röhre hintrifft, von unten auf einen Ausschnitt V machen, damit ihr das ganze Kuppel-Stück, welches unten um jede hervorragende Verkröpfung eingeplattet gerade hin auf die übrigen zuvor aufgerichteten Theile des Ofens setzen, und also die Rauch-Röhre hinten in dem Ausschnitt einpassen. Bey so gestalten Sachen, werdet ihr die Deffnung an der Rauch-Röhre mit Speise ausfüllen, und das möglichste zur Befestigung anwenden. Denn diese Einplattung des gedachten Kuppel-Stücks, schliesset sich an die vier Eck-Pilaster mit R an S Fig. 6, und Fig. 10, und hält gleichsam die untern Theile als ein Band zusammen; mithin ist nichts als das oberste Schlüß-Stück Fig. 11 noch vorhanden, das mit seiner Einplattung XXX in die obere Einplattung WW Fig. 10 gefüget wird. Ja, so ihr zum Überfluß die obere Zierrath des Ofens, welche einen Chur-Hut præsentiret, nebst den Palm-Zweigen aus Messing gießen, und als ein bewegliches Stück zuschicken wollet, so könnt ihr es nach Gelegenheit allemahl oben wieder herausnehmen, und zur Reinigung des obern Theils des Ofens, durch die Deffnung unter dem Zapfen der messingenen Zierrath vermittelst einer kleinen Krücke, den Fuß zwischen den beyden Zungen leichtlich hinweg schaffen. Denn der untere Theil des Ofens, weil er vorne offen, kan seine Säuberung ohne Schwierigkeit von unten auf empfange... Und hiemit ist vermutlich alles klar beschrieben, auch, über dieses, noch das gehörige Maas von jedweden aufeinander folgenden Stück mit Zahlen im Profil erörtert. Falls man aber diesen Ofen vorne nicht mit einer beweglichen Deffnung und nach Art eines Camines haben wollte, so müste er vorne verschlossen bleiben, und dafür hinten an die Wand ein Stück über den Fuer-Herd geleitet werden, durch welches man von aussen, wie bey den gemeinen Ofen, so denn das Holz einlegte; weshalb in der Mauer ein Loch vonnöthten wäre, welches einiger massen aus Fig. 1. erhellt.

Caput VIII.

Ein compendieuser Wind-Ofen/ der nach seiner inner- innerlichen und äußerlichen Structur die begehrte Wirkung thun kan.

§. 1.

¶¶ An verspüret aus der Erfahrenheit, daß jemehr ein Ofen also eingerichtet, daß der Rauch Freyheit gewinnet, ohne weitern Umschweif gleich an die Seiten-Wände anzuschlagen,

je empfindlicher die hindurchdringende Hitze wird: und daher hat man schon längst in den ordentlichen Wind-Ofen den Rauch schlängen-weiß hin-und her zu leiten gesucht. Weilen aber die Reinigung dabey etwas incommod war, trachtete ich mit Vorstellung der XV Tabelle, das leztere zu verhüten, das erstere aber dennoch zu erwerben, und diesen Ofen so zu verfassen, das er sich ohne Anstand über dem Feuer anfänget in zween Theile zu entscheiden, welche Theilung sich bis zu oberst an den Ofen erstreckt: mithin der Rauch unmittelbar zwischen den zu beyden Seiten nahe anliegenden Flächen anfallen, folglich in kürzerer Zeit wärmen müßt, weil das Feuer hier abermahl's durch die unter dem Rost, worauf es brennet, beständig anrückende frische Luft anflößend gemacht wird. Damit man dieses besser begreiffe, so schaue man in Tab. XVI., woselbst ich den Durchschnitt des Ofens in Fig. 1 völlig vorwärts genommen habe, damit man das Aufsteigen des Rauches zwischen den beyden engen Canälen deutlich ersehen, und beurtheilen möge, wie das übrige in den Ofen zu bewerkstelligen sey. Ich zweifle bey den vorläufigen Bericht keineswegs, daß man sich nicht hierin finden sollte, weil ich hier das Profil nicht wie sonst erwählet, woraus die Hervorragung von der Wand des Ofens zu erkennen wäre. Nichts destoweniger soll uns gleichwohl das bengeschriebene Maas über Fig. 2 eben so viele Dienste leisten, daß man die Tiefe des Ofens darnach accordiren kan.

S. 2.

Man richte derhalben auf den gewöhnlichen eisernen Rost in Fig. 1, mit seinen Stücken B C D E &c. die gehörige Quer-Stangen, samt den Feuer-Böcken H I, und verkleide den Überrest wie sonst, mit starkem Blech. Ferner mache man durch die Wand hinter dem Ofen, nach Anleitung der Höhe des gedachten Rosts eine Öffnung, durch welche die Aschen-Schublade in die Kühle oder Feuer-Mauer gezogen werden kan. Den Rost selbst aber mit dem darüber geschmiegten Bleche stecke man ein wenig in die Mauer ein, und gebe dem Ofen-Löche durch die Mauer diejenige Größe zu, als man zum aus- und einschaffen der Koch-Töpfe nothig hat, und lasse also den Anfang dieses Ofen-Loches stracks von der Höhe des Rosts beginnen. Mit einem Wort/ ihr könnet die untere Öffnung nebst dem Ofen-Bleche, in einem fort, bis auf den Fuß-Boden herunter gehen lassen, und solche durch den einen Quer-Schenkel des eisernen Rosts von sich selbst absondern, daß, wenn so dann die Ofen-Thüre aussen an das durchgebrochene Loch an die eiserne Quer-Stange anschlägt/ der Überrest also abwärts zu dem Zug des Windes verbleibet.

Fig. 2.

S. 3.

Hierauf verkleide man unten den eisernen Rost, welcher auf einen steinernen Boden ist applicirt worden, mit gestrichenen Töpfer-Stücken, die allhier den Durchschnitt nach in Fig. 1 mit A A bezeichnet, und in Tab. XV von aussen vorgestellt seyn. Diese Stücke müssen oben eingepflattet werden, damit man die nächst darauf folgenden Stücke genau verbinden kan. Wenn solches geschehen, so richte man einige Feuer-Eisen F g perpendiculariter an die Seiten-Wände auf. Nach diesen verfertige man zwey Stücke, Fig. 2, welche 1 Schuh $8\frac{1}{2}$ Zoll hoch, 6 Zoll das vorderer Eck-Stück breit, von einem Ende zum andren aber 2 Schuh, gleich wie die oben darüber punctirte Linie zeiget. Es weiset sich klar aus dem Risse, daß diese Stücke bey nahe als Postamente geformet, oben aber rings herum mit einer Einsenkung / und unten mit einer Zapfen-artigen Platte versehen seyn müssen. Von der Neben-Seite des vordern Theils B, muß man einwärts von oben bey E nach B wiederum bis E herab eine Einsenkung streichen / in welche die verzerte Tafel-Stücke kommen, die aus Tab. XV mit allen Bierrathen zu erhalten; allhier in Tab. XVI aber Fig. 3 der Größe nach erscheinen. Nebst Fig. 3, braucht man noch zwey andre solche Tafel-Stücke Fig. 4, welche ganz herum eine Einplattung führen können.

Fig. 2.

Tab. XV.
Tab. XVI.
Fig. 3.
Fig. 4.

S. 4.

Wenn ihr diese bey Handen habt, so bringet die zwey Haupt-Stücke Fig. 2 welche an den Ecken beständig zusammen gemacht bleiben (wo sie aber im Brennen zu groß fielen, könnten sie auch in der Mitte abgesondert werden) auf die untersten Fuß-Stücke A Fig. 1, daß sie mit den Zapfen scharf in die Einplattung treffen, und das übrige auf den eisernen horizontal liegenden Rost accordire. Ist nun eines von diesen Stücken dies, das andre jenseits befestigt, so stelle die zwey Tafel-Stücke D D Fig. 4 hinten neben dem Ofen-Löch W V als Verkleidungs-Stücke, deren Durchschnitt hinten mit X X und Y Y angedeutet, daß sie unten auf dem blechenen Fuße ruhen und ebenfalls in die steinerne unterste Platte eingesenkt werden, so bekommt man gleichsam eine Verkröpfung, welche von innen gut mit Speise zu verstreichen, daß sich also alles hübsch in einander fügt.

Fig. 2.

Fig. 4.

S. 5. For-



§. 5.

Fig. 3. Vorne her aber, zwischen die zwey Stücke Fig. 2 schiebet ihr in der Aufrichtung die Fig. 3 ein, und appliciret längst dem Ofen hindurch, zwei Stangen-Eisen, die sich innwendig in die Einsenkung von vorne gar leicht verbinden / und hinten bis an die steinerne Wand hinter den Ofen reichen, auch in Fig. 1 ungefähr in der Gegend K K, in Y und X röhren. Auf solche Stangen-Eisen kommt der Rost des Haupt-Theiles vom Ofen mit zu ruhen, welche zwey Haupt-Theile in Fig. 6 abgebildet: und wenn selbige nach vorgeschriebenem Maas verfertiget, stellet man sie über die vorigen Postament-Stücke Fig. 2 auf, daß sie mit ihren untersten hervorragenden Zapfen-Platten P P in Fig. 1, in die Einsenkung a a greissen, und mit ihren vorderen Seiten F F Fig. 6 recht gerade seyn, hierauf lässt man von starkem eisernen Blech, oder auch gar wohl von gegossenem Eisen, zwey Stücke ausarbeiten, welche so breit seyn müssen, als die obersten Haupt-Stücke F F Fig. 6 mit ihrer Neben-Seite breit gemacht worden. Wenn diese Haupt-Stücke Fig. 6 mit ihrer Vorder-Seite F F perpendicular stehen, müssen ihre Neben-Seiten, wie das obere Maas des Postaments Fig. 2, ohnfehlbar zwey Schuh breit bleiben. Weilen es aber etwas zierlicher ist, wenn man die vorderen Seiten der Haupt-Stücke des Ofens Fig. 6, als die Seiten F F, nicht ganz perpendicular setzt, sondern auf die Art, daß sie sich von unten an aufwärts allmählig verjüngen: so könnt ihr solchem nach ikt gedachte eiserne correspondirende Stücke ebenfalls nur 1 Schuh 1 Zoll breit machen; gleichwie wir in solchem Maas die eine Neben-Seite Fig. 6 angetragen haben.

§. 6.

Wie sich nun diese Neben-Seite in Fig. 6 befindet, welche von Döpffer-Zeug in der Mitte mit einem Band gestaltet ist, so müssen auch die eisernen zwey inneren Seiten mit einem gleichmäßigen Band gesormet werden, welche in Fig. 1 im Durchschnitt von K bis N und M links und rechts abgezeichnet, und die ganze Construction der Verfertigung mit den Ein- und Ausschnitten vor Augen gelegt werden. Diese also formirte eiserne Stücke stellet man erstlich unten auf die zwey durch den Ofen gestreckten eisernen Stangen etwas unter K und K, daß sie daselbst ihre Grund-Ruhe erlangen; mit ihrem Rand, der also von K bis N in M Fig. 1 hinauf raget, muß man sie an die steinernen Haupt-Stücke Fig. 6 in die Einsenkung m n p hinten, und ebenfalls in M N P vorne einsetzen, und genug mit Speise verwahren, daß so denn keine Spielung mehr in der Verbindung über bleibt.

§. 7.

Fig. 5. Weilen ihr unten bey K und Y an mehr besagten eisernen Stückken wahrnehmen könnet, daß sie gleichsam wie eine Nute gestaltet und umgebeugt seyn müssen, ehe sie auf den eisernen Stangen ruhen: so wisset, daß solches darum geschehen, damit man den Ofen dadurch desto besser verkleiden könne, und das unterste nothige Verdeckungs-Stück in die Nute alsdenn pur einschieben könne. Man lasse daher zu dem Loche, welches bisher in Aufrichtung des Ofens noch überbliebe, nach Anweisung Fig. 5 ein solches Stück in vorgemeldtem Maas der Höhe und Breite nach, entweder von Döpffer-Arbeit, oder weit nützlicher, von gegossenem Eisen zu wege schaffen, daß es oben bey P L und P nur lediglich glatt, vorne aber, wo die mensuren darauf zu lesen seynd / mit derjenigen Zierrath versehen werde, welche ihm in Tab. XV gewidmet worden. Hinten, wo der Schwung der Fläche P L P bey O O O ebenfalls mit der vorderen Seite correspondirend seyn seyn sollte, muß es offen bleiben, und nur dem Schwunge nach, eine kleine herumlauffende Nute oder Falz haben, in welche erst hinten, wenn das Stück bereits in dem Ofen applicirt worden, ein glattes Stück Blech von gleichem Ausschnitt die Verschließung geben kan. In solcher perfection ordnet ihr also das eiserne oder steinerne Stück Fig. 5 von vorne über dem Postament-Stück Fig. 2, als den ledigen Platz zu verkleiden, dergestalt ein, daß der zu beiden Seiten horizontal liegende Rand O P Fig. 5, und auf der andern Seite wiederum O P, in die umgebeugte Nute Fig. 1 wie gedacht, bey K Y kommt. Hinten bey der Wand, über dem Ofen-Loche, schiebet ihr das erwähnte flache Stück Blech unter den Bogen L, nehmlich bey O O O unter, und verdeckt die Öffnung bis an die Wand über dem Ofen-Loche gar mit einem schlechten Tasel-Stück, wie euch solches der Handgriff und die nothwendige Gelegenheit im practiciren selbst lehren wird.

§. 8.

Fig. 7. Nun brauchet ihr ein Stück Fig. 7, welches in Gestalt eines halben Cylinders nach zuerkanntem Maas so wohl der Länge, als der halben Höhligkeit nach bloß von Döpffer, Erde seyn

seyn kan. Solches Stück hat unten einen Auswachs oder eine Hervorragung, die eine rechtswinkeliche Verplattung ausmacht / die so lang als das Stück ist, hindurch lauffen muß. Diese s Stück wird sich alsdenn sowohl in Fig. 1, oben bei den eisernen Haupt-Stücken, an M M links s und rechts seitwärts in ein ander platten, als auch durch die horizontal hervorragende Plat te oben auf den erwähnten eisernen Stücken seine Ruhe haben. Mithin ist der Ofen gehöriger massen bis unter den Krantz befördert.

S 9.

Weiter lasset nach Fig. 8 das völliche Haupt-Gesims-Stück zu Stande bringen, wie ihr es mit dem gehörigen Maas, so wohl der Höhe als Breite nach, aus der perspectivischen Vorstellung abnehmen könnet: und wenn ihr es in der Mitte mit dem kleinen Bogen-förmigen Ausschnitt vollendet, so setzet es auch in Fig. 1 bey der Aufrichtung mit der unterz Einplattung bey S und Snett über die zuvor an ihrem Orte befindlichen Stücke, daß sie durch dieses letzte Stück gleichsam als mit einem Krantz umgeben und zusammen gehalten werden. Weilen es aber bey solchem Ofen hauptsächlich vonnöthen, daß man den Rauch, der durch die zween Canäle dieses separaten Ofens aufsteigt, nicht gleich zum Rauch-Loch hinaus entfliehen lasse: so bereite man zwey Stücke von Zopffer-Zeug oder Blech, daß in der Mitte ein jedwedes halbes Theil, wie mit O P Q oben im Durchschnitt Fig. 1 erscheinet, ein halbes Loch gemacht werde, wodurch sich alsdenn der Rauch, wenn er schon an die Zunge angeschlagen, endlich in das obere Behältnis des Aufsatzes des Ofens zeucht und zu seinem Ausgang gelanget. Da ihr also sehet, daß woferne die Zunge aus zweyen Stücken verfertiget ist, sie gar leicht in dieses Krantz-Stück eingelegt werden kan.

Fig. 8.

S. 10.

Über dieses richtet wie Fig. 9 das Aufsatz-Stück nach seiner Höhe und Breite zu, wie auch das Schlüß-Stück Fig. 10, welches kan bey Reinigung des Ofens eröffnet werden: und appliciret in dasselbe Aufsatz-Stück in diejenige Seite, so sich gegen die Wand neiget, die ordentliche Rauch-Röhre mit einem Vorreiber, und bestreichet alles andre im Ofen geziemend mit Lemen oder Speise, so werdet ihr den in Tab. XV so wohl rendlicher als sehr bequemen Ofen haben, und durch die Erfahrung seine fast unverbesserte Güte erkennen. Wer übrigens zur Dauerhaftigkeit des Ofens die Kosten nicht scheuet, wird aus der allgemeinen Praxi wissen, daß wenn man die Stücke, woran die Feuer-Flamme schläget, von eisernen Platten veranstaltet, solcher Ofen wohl ein stets währendes nutzbares Werck heissen kan.

Fig. 9.

Fig. 10.

Caput IX.

Abhandlung eines fein gestalteten eisernen Ofens / der jedoch eben so nützlich von guter Feuer-haltiger Erde kan erlangt werden.

S. 1.

Ech will mich hier mit keiner besondern recommendation dieses Ofens aufhalten; massen Tab. XVII. ein jeder der die Haupt-Figur desselben zum erstenmahl untersucht, selbst überzeugt seyn wird, wie wenig Raum er in einem Zimmer bedarf; daher denn zu schliessen, weil das Feuer sehr zusammen getrieben, selbiges ohnstreitig bald in die Seiten-Wände anfallen, geschwind durchdringen, und also die Hitze von sich geben muß. Gleich wie sich aber in andern Dingen gemeinlich ein widriger effect ereignet, wo man ohne proportion verfähret: also wird es nicht allein bey diesem Ofen, sondern auch den übrigen allen geschehen, daß, wenn man des Holzes auf einmal zu viel zum einhizzen anwendet, die Ofen-Schaden leiden. Daher soll man mit dem Einlegen desselben etwas bedächtlich, und der Größe des innern Raumes gemäß schreiten. Ein vernünftiger wird von selbsten erachten, daß wo man nach und nach das nothwendige hinzufüget, die Hitze leichter zu vermehren ist, als wenn man auf einmal zu groß damit kommt, und den Ofen verderbet. Ich schreibe dieses mit Bedacht, weil ich aus genugsamer Erfahrung gelernet habe, daß, wenn gleich der Stoff des Ofens von der besten Feuer-haltigen Erde, oder selbst von Eisen wäre, so wurde dennoch durch ein unmäßiges forciren das ganze Werck zersprengt, und die Hitze nicht wie sichs gebührt, genützt werden können. Von den Ofen, wobey ich Gelegenheit hatte, selbst Hand anzulegen, hat die Taht bestätigt, daß man mit 10 Pfund schlechten Holzes einen hat können vier mahl hinlänglich heizen. Da nun selbige mit dem im gegenwärtigen Tractate dargestelltem Maas meistens übereinstimmen, so mag diese Nachricht überhaupt zu einem Überschlag dienen, wie viel man beyläufig zu gebrauchen habe. Ist das Zimmer groß, und soll immerzu in der Wärme verharren: so scheinet es zuträglicher, wenn man die Hitze in den Stuben mit beständiger Unterhaltung eines kleinen Feuers vermehrt, und dadurch gleichen Grad der Wärme beobachtet, als daß man auf einmal dem Ofen Gewalt anthut, eine ungesunde, widerliche